

No. 84. Donnerstag den 10. April 1834.

Oesterreich.

Wien, vom 26. März. — Man glaubt, daß die Herren Konferenz-Gesandten im Laufe dieser Woche eine General-Versammlung halten werden, welcher auch Herr Ancillon beiwohnen wird. Es dürften alsdann Beschlüsse gefaßt werden, die alle nachtheiligen Gerüchte, welche die Französische Presse über die Absicht der Deutschen Regierungen und über die zur Beurtheilung und Berathung der Konferenz vorgelegten Gegenstände verbreitet haben, thatsächlich widerlegen werden. Es ist unglaublich, wie der Parteigeist sich abmüht, um überall Mißtrauen zu säen, und wie rücksichtslos über Dinge geurtheilt wird, die man nicht kennt, und die nur der Zukunft angehören. Die Deutschen Regierungen sind insgesammt für das Wohl ihrer Unterthanen redlich besorgt, und wenn sie darauf bedacht sind, sie gegen den schlecht verstandenen und noch schlechter benützten Geist der Zeit zu verwahren, so werden sie dafür den Dank aller Wohlgesinnten ernten, gerade wie die Französische Regierung nur an Achtung des In- und Auslandes durch ihre neulich eingebrachten Gesetzesvorschläge gewinnen kann. Niemand verkennt hier das zweckmäßige Verfahren des Französischen Ministeriums gegen den aufs Höchste getriebenen Mißbrauch der politischen Associationen, Jedermann fühlt, daß so lange politische Corporationen sich organisiren und ungestört bestehen können, die sich öffentlich für Gegner der Staatsgewalt auf Leben und Tod erklären, dies ein unhaltbarer Zustand der Dinge ist, der zur völligen Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung führen muß. Dies hat denn auch die Mehrzahl der Französischen Deputirten richtig bemerkt, und es den Associationen zum gerechten Vorwurfe gemacht, daß in ihnen allein die Hindernisse zu suchen sind, welche der Befestigung des Friedens und einer allgemeinen Entwaffnung entgegenstehen. Sind einmal die Besorgnisse verschwunden, die eine Gesellschaft in der Gesellschaft künstlich zu erhalten strebt, so werden sich die Regierungen leicht über die Entwaffnungsfrage verständigen können, und die Völker einer Last enthoben werden, die sie im tiefsten Frieden erdrückt. — Aus dem Oriente nichts Neues. Handelsbriefe zeigen an, daß Herr N. Rothschild bei dem Sultan eine Abschiedsaudienz gehabt, und sich anschicke, Konstantinopel zu verlassen. Er will über Smyrna und Nauplia nach Neapel gehen. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

München, vom 30. März. — Heute kam das nach Griechenland kommandirt gewesene Bataillon des Königl. Baierschen 6ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) hier an. Schon bei dem Eintritte in Baiern wurden diese Truppen festlich empfangen; die Auszeichnungen folgten sich in allen Orten, durch die sie zogen, und waren um so glänzender, je näher sie unserer Hauptstadt kamen. Ein großer Theil unserer Bevölkerung war denselben bis Anzing, 5 Stunden von hier, wo sie das Nachtquartier gehalten, entgegen geeilt. Am Burgfrieden von unserm Magistrate und dem ganzen Generalstabe zu Pferde, so wie von den Musikkorps unserer Garnison empfangen, zogen sie durch die freudig zurufende Volksmenge, die die breiten Straßen dicht anfüllte, auf den Max-Josephsplatz, der Königl. Residenz gegenüber, aus welcher alsbald Se. Majestät der König, II. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Karl und Herzog Max, so wie der gesammte Hofstaat erschienen. Der König, von den Truppen mit einem schallenden Lebehoch begrüßt, durchging hierauf die Reihen, sagte den Offizieren die verbindlichsten Worte, und sprach auch längere Zeit mit den einzelnen Soldaten auf die freundlichste Weise, ihr Wohlverhalten rühmend und sich nach Griechenland er-

kundigend. Den Schluß dieser rührenden Scenen, welchen die Königin mit der jüngern Königl. Familie aus den Fenstern des Königsbaues sichtbar bewegt zusah, machte der Parademarsch, in welchem das Bataillon an dem König vorbeidefilirte. Heute und morgen ist Rasttag. Daß die Zurückgekehrten sich der vortrefflichsten Quartiere zu erfreuen haben, versteht sich ungesagt; vorzüglich sind es die Wirthe, die sich um einen Quartiermann bewerben. Die Sprachorgane jener Soldaten werden durch unaufhörliches Erzählen ziemlich in Anspruch genommen. Die Offiziere des Bataillons sind heute bei dem Reichsrathe Grafen Arko zur Tafel geladen. Sämmtliche Soldaten sehen sehr gesund und wohlbehalten aus, trotz eines Marsches von 42 Tagen von Triest an.

In Baierschen Blättern liest man: „Außer der neulich erwähnten Note hat die Baiersche Regierung neuerdings eine solche, und zwar ernsterer Art, an die Schweizersche Eidgenossenschaft gerichtet. Auch haben sich die Besatzungen von Augsburg und Dillingen in marschfertigem Stande zu erhalten, und jene von Lindau wurde bedeutend verstärkt. Eben so hat unsere Regierung mit jener von Würtemberg und Baden gegen mögliche Fälle die geeigneten Vereinbarungen getroffen. Unser Landtag bietet ein sehr ruhiges Bild und eine auffallende Verschiedenheit von der vorigen Versammlung dar; es sind (mit Ausnahme eines Zehntheils) dieselben Abgeordneten, nur um drei Jahre älter. Der König hat auch schon bei mehreren Gelegenheiten, und jüngst bei einem Concerte im Odeon, gegen einige Abgeordnete selbst seine vollste Zufriedenheit mit den bisherigen Verhandlungen ausgedrückt."

Darmstadt, vom 31. März. — Das Großherzogl. Hessische Regierungs-Blatt enthält folgendes Edikt, die Eröffnung des Landtags betreffend: „Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. rc. Nachdem wir Uns entschlossen haben, unsere getreuen Stände auf den 26. April d. J., kraft dieses, einzuberufen, so verkünden Wir solches hierdurch öffentlich und gesinnen an Unsere getreuen Stände, daß sie sich an dem festgesetzten Tage in Unserer Residenzstadt Darmstadt zu der Ausübung der ihnen durch die Verfassungs-Urkunde verliehenen Rechte vereinigen, und der Propositionen gewärtig seyn mögen, welche Wir an sie werden bringen lassen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staats-Siegels. Darmstadt, am 27. März 1834. (L. S.) Ludwig."

Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben den Großherzogl. Präsidenten des Ober-Konsistoriums, Geheimen Staatsrath Freiherrn von Lehmann, zum landesherrlichen Commissair für die erste Kammer, und zu den Mitgliedern der Einweisungs-Kommission für die zweite Kammer den Großherzogl. Geheimen Staatsrath Dr. Knapp und den Großherzoglichen Ministerial-Rath von Kuder ernannt.

Zwei unserer hiesigen Mechaniker haben ein Projekt entworfen, das — wenn es zur Ausführung kommen sollte — der Industrie unseres Vaterlandes ohne Zweifel zum Ruhme gereichen wird. Die Mechaniker Jordan und Wernher dahier beabsichtigen nämlich die Erbauung eines für den Transport von Gütern und Personen eingerichteten Dampfwagens, der die Route zwischen Frankfurt und Basel regelmäßig befahren soll. Sobald die Regierungen der betreffenden Staaten, welche von der erwähnten Straße berührt werden, die hierzu erforderlichen Concessionen ertheilt haben werden, wird — wie man versichern hört — der Bau des fraglichen Wagens unverzüglich beginnen. Unter der Voraussetzung der Genehmigung dieser Vorbedingung zweifeln wir nicht, daß das Unternehmen zu Stande kommen wird da es beiden Mechanikern weder an dem entsprechenden Fond, noch an der zur praktischen Ausführung erforderlichen Geschicklichkeit gebricht. Insbesondere hat der schon seit mehreren Jahren hier etablirte Herr Jordan eine bedeutende Maschinen-Fabrik, welche sich eines weit verbreiteten Rufs zu erfreuen hat.

Braunschweig, vom 24. März. — Die letzten ständischen Verhandlungen betrafen die Militair-Angelegenheiten. Der Gesammt-Bedarf der Herzoglichen Kriegskasse ist jährlich zu 302,033 Rthlr. veranschlagt, wobei jedoch die Militair-Bauten und Militair-Pensionen von 37,000 Rthlr. nicht mitgerechnet sind. Die Kosten des activen Corps und der Reserve-Cadres betragen 235,701 Rthlr. Das Herzogl. Militair besteht aus einem Stabe von 3 Mann, aus einem halben Husaren-Regiment von 350 Mann, einer Artillerie-Brigade von 175 Mann, einem Infanterie-Regiment von zwei Bataillons und 1308 Mann, einem Leib-Bataillon von 636 Mann. Hierzu kommt die Reserve: eine Husaren-Schwadron von 89 Mann, die Artillerie-Reserve von 45 Mann, und das 3te Infanterie-Bataillon von 481 Mann, endlich werden hierzu noch gerechnet vier Kanonen und 242 Dienstpferde.

Gotha, vom 3. April. — Gestern früh haben des regierenden Herzogs Durchlaucht mit den Prinzen Ernst und Albrecht und mit einem Theile des Hofstaates die hiesige Residenz, in welcher dieselben seit dem 16. Dec. v. J. fast ununterbrochen verweilten, wieder verlassen und sind nach Koburg zurückgereist. Heute Vormittag ist die Frau Herzogin Ihrem Gemahle nach Koburg gefolgt; auch ist der Königl. Belgische General Goblet nach Berlin abgereist.

Altona, vom 14. März. — Vor Jahren schon ward für den ganzen Dänischen Staat Oeffentlichkeit der Finanzen dekretirt; es fanden sich aber bisher Schwierigkeiten, welche die Ausführung des weisen Beschlusses verhinderten. Inzwischen ward das Bedürfniß der Einsicht in die finanziellen Verhältnisse von Stadt und Staat immer allgemeiner empfunden, und unsere

Kämmerei äußerte wiederholt den Wunsch, ihre Rechnungen einer unbedingten öffentlichen Kontrolle zu unterwerfen, was jedoch dem Oberpräsidium der Stadt bedenklich schien, bis Se. Majestät unser allverehrter König selbst, wissend, welche Beruhigung es dem Steuerpflichtigen gewährt, wenn er sieht, wofür sein Beitrag verwandt wird, ja wenn er nöthigenfalls ein Wort des Tadels nicht allein aussprechen, sondern auch allerhöchsten Orts anbringen darf, die folgende Bekanntmachung veranlaßte: „Die Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzelei zu Kopenhagen hat, mittelst eines unterm 1sten d. M. an mich erlassenen Schreibens, mir zu eröffnen Sich bewogen gefunden, daß, nachdem die Gründe, welche im Jahre 1808 es als rathsam dargestellt hätten, daß eine öffentliche Auslegung der hiesigen Stadtrechnung zur Einsicht des gesammten Publikums, noch einstweilen unterbleibe, nicht mehr vorhanden seyen, solche Schaulegung hinfür stattfinden müsse. Es ist demnach die Verfügung getroffen worden, daß die künftigen Rechnungen über Einnahme und Ausgabe der Stadt Altona, und zwar schon die für das Jahr 1833, nebst allen Beilagen, nach vorgängig geschehener, gehöriger Bekanntmachung in den Stadtkirchen und in den öffentlichen Blättern, auf dem hiesigen Rathhause in einem passenden Locale, und unter Aufsicht eines dazu geeigneten Mannes, zur Nachsicht aller steuerpflichtigen Einwohner, denen auch die Mitbringung von Rechnungsverständigen unverwehrt ist, 14 Tage lang und zwar wenigstens zwei Stunden täglich, ausgelegt werden. Die von den Einwohnern über die Rechnung etwa entworfenen Bemerkungen, sind von denselben innerhalb 14 Tagen nach beendigter Schaulegung bei mir einzugeben, und werden, nebst der Stadtrechnung, der Königl. Kanzelei zugestellt werden. Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht, mit dem Beifügen, daß hinsichtlich der speziellen Brandkassen-Rechnung für Altona ein Gleiches verfügt worden ist. Altona, im Ober-Präsidio, den 8. März 1834. Gr. C. v. Blücher-Altona." — Eine liberalere Verfügung der Art läßt sich wohl nicht denken. In constitutionellen Staaten werden die Rechnungen den Volksrepräsentanten vorgelegt, — hier, jedem Einzelnen! (Frankf. J.)

Vom Main, vom 29. März. — Glaubwürdigem Vernehmen nach würde es bei dem seither stattgehabten und durch öffentliche Blätter bereits bekannt gewordenen Notenwechsel zwischen dem h. Deutschen Bundestage und dem eidgenössischen Vororte keineswegs sein Bewenden haben. Man versichert vielmehr, es sey von Seiten des Erstern eine zweite Note an den Vorort erlassen worden, worin derselbe auf das dringendste und unter Anführung unabweislicher Beweggründe aufgefordert wird, dem Unwesen, das seither die politischen Flüchtlinge in der Schweiz getrieben, um so gewisser ein endliches Ziel zu setzen, als sich gegentheiligen Falles der Deutsche Bund bemüßigt finden würde, durch Ergreifung nachdrücklicher Maßregeln auf die Sicherung seiner Grenzen Bedacht zu nehmen. — In der That heißt es auch, mit Bezugnahme auf jene Erklärung, daß bereits von Seiten der h. Bundes-Versammlung vorläufige Verfügungen getroffen worden, in deren Gemäßheit sich längst den Deutschen Grenzen gegen die Schweiz hin ein Corps Bundes-Truppen, aus Oesterreichischen, Würtembürgischen und Badischen Contingenten gebildet, etappenförmig aufstellen würde, um jede Verbindung mit der Eidgenossenschaft nöthigen Falles durch Militairgewalt abzuschneiden. Inzwischen darf man wohl um so eher hoffen, daß es nicht zu diesem Aeußersten kommen wird, da sich andererseits der Bundestag wiederholt bereitwillig erklärt haben solle, bei dem Transport der Flüchtlinge, namentlich der Polen, mittelst des Rheinstroms hülfreiche Hand zu leisten, ein Auskunftsmittel, wovon schon früherhin die Rede war, über dessen nähere Bedingungen man sich jedoch zur Zeit nicht vereinbaren konnte. (N. Hamb. Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 30. März. — Gestern ertheilte der König dem Baron Pasquier, Präsidenten der Pairs-Kammer, und dem General Flahault Privat-Audienzen.

Im Journal des Débats liest man: „Seit einiger Zeit hat man sich vorgenommen, das öffentliche Vertrauen in die Aufrechthaltung des Bündnisses zwischen England und Frankreich zu erschüttern; und doch bemühen wir uns vergebens, den Anschein, ja nur den Schatten eines Vorwandes zu den übertriebenen Muthmaßungen zu finden, die sich in dieser Beziehung sogar bis in das Englische Parlement Bahn gebrochen haben, wenn auch nur durch das Organ des Herrn O'Connell, d. h. eines Redners, dem man im Unterhause kaum zuhört, wenn nicht von Irländischen Angelegenheiten die Rede ist. Von Seiten der Organe der Tories ist die Auflösung der Englisch-Französischen Allianz ein altes Lieblings-Thema, das keine Wirkung mehr hervorbringt; es ist ein beständiger Aufruf an alle alten Vorurtheile über die Nebenbuhlerschaft der beiden Länder, es ist ein abgenutztes Gewäsch, das keine ernstliche Widerlegung mehr verdient. Daß aber Journale, die sich eines besondern Patriotismus rühmen, die ohnmächtigen Anstrengungen der Lords Aberdeen und Londonderry nach besten Kräften unterstützen, das ist in der That ein seltsames und schmerzliches Schauspiel. Nein, die Bande, welche das Frankreich von 1830 und das reformirte England aneinander knüpfen, sind nicht lockerer geworden. Die auswärtige Politik der beiden Regierungen kann sich bei untergeordneten Fragen nach dem mehr oder weniger directen, mehr oder weniger unmittelbaren Interesse der beiden Länder modificiren; aber es erhebt sich keine wichtige Frage, wo jene Politik nicht wieder den Charakter der Solidarität annähme, der aus unsern gemeinschaftlichen Institutionen entspringt."

Zu Nancy hat am 25. März, in dem Moment, wo ein dasiges Bataillon zur Garnison nach Paris abzumarschiren im Begriff war, der Hauptmann desselben seinen Lieutenant durch zwei Stiche ermordet.

Der zu Anfang dieses Jahres in Carracas ratificirte Handels-Traktat zwischen Frankreich und der Republik Venezuela bestimmt, daß die diplomatischen Agenten, so wie die Einwohner, Schiffe und Waaren beider Länder gegenseitig der den begünstigsten Nationen zugestandenen Privilegien und Gerechtsame theilhaftig seyn und daß alle Schiffe, die von einem Franzosen oder einem Einwohner von Venezuela befrachtet worden, so betrachtet werden sollen, als ob sie einer der beiden Nationen gehörten.

Vor Kurzem hat die Bank zu Newyork einen Wechsel im Betrage von 350,000 Pfd. St. auf die Herren Baring und Comp. an die Ordre der Herren v. Rothschild, 100 Tage nach Sicht zahlbar, gezogen. Nie hat man eine solche Summe in einem einzigen Wechsel ziehen sehen.

Zu Toulouse wird auf den Vorschlag des Herrn Tournal, Sohn aus Narbonne ein wissenschaftlicher Congreß für das südliche Frankreich statt finden, wozu alle Literatoren, Naturforscher, Philologen, Publicisten u. s. w. des südlichen Frankreichs von Bedeutung sich einfinden werden. Die Politik ist jedoch ganz von der Versammlung ausgeschlossen, und man wird sich nur damit beschäftigen, den Standpunkt der Wissenschaften und Industrie, so weit dieselben jetzt im südlichen Frankreich gefördert sind, gewissermaßen zu constatiren, und sich für die zunächst nothwendigen und ersprießlichen Arbeiten und Unternehmungen verständigen. Die Eröffnung dieser Versammlung wird am 15. Mai 1834 statt finden.

Gestern Nachmittag stürzte sich eine elegant gekleidete, etwa 30 Jahre alte Dame vom Pont des Arts in die Seine. Da ihr seidenes Kleid sie anfangs über dem Wasser erhielt, so gelang es herbeieilenden Schiffern, sie aus dem Wasser zu ziehen. Nachdem man sie wieder ins Leben gebracht, holte man ihren Gemahl herbei, der als Staatsbeamter in einem der Ministerien angestellt ist. Was sie zu diesem Schritt der Verzweiflung bewog, ist noch nicht bekannt.

Oran, vom 7. März. — Man versichert uns, daß Abdel Kader die Vorschläge des General Desmichels angenommen habe, und somit ein Friedens- und Bundes-Vertrag zwischen den Arabern der Provinz Oran und dem Gouverneur abgeschlossen sey. Dies Ereigniß ist, wenn die Regierung den gehörigen Nutzen davon zu ziehen, und den Arabern einsichtlich zu machen weiß, welche Vortheile ihnen aus einer Verbindung mit uns entspringen müssen, von der größten Wichtigkeit. Freilich müßte man den Arabern aber eine freie Einfuhr ihrer Produkte und Erzeugnisse erlauben, und auch was sie bedürfen, von allen Steuern befreien. Das ist der Vorschlag des Gouverneurs der Colonien. Die Regierung würde dadurch zwar 100,000 Frs. jährlich verlieren, allein auf der andern Seite, ohne auf künftige Resultate zu sehen, diesen Ausfall reichlich durch die wohlfeilere Anschaffung der Fourage, der Vorräthe und des Brennmaterials ersetzt sehen. Oran kann ein wichtiger Punkt für den Handel werden, und allen Verkehr von Marocco, Tanger, Tetuan, Mogadore u. s. w., concentriren. Nicht zu gedenken, daß auch leicht der Karavanenhandel mit dem Innern von Afrika wieder in Schwung kommen könnte, und man die kostbaren Erzeugnisse an Elfenbein, Straußfedern und Goldstaub, wieder in prächtigen Zügen der Wüstenbewohner herbeigeführt sähe. (Dem Messager wird andrerseits aus Algier gemeldet, daß Abdel Kader bei Medeah stehe. Der Aga der ihm zum Stellvertreter diene, habe von dem Hofe von Marocco unter dem Vorwande der Investitur in diese hohe Stelle ein kostbares Racepferd und ein Paar goldene Pistolen erhalten. Nach solchen Dingen solle man denn noch an die angeblichen Traktaten aus Oran, wonach Abdel Kader seine Unterwerfung angeboten hätte, glauben.)

Spanien.

Madrid, vom 15. März. — Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Königl. Decret in Bezug auf die Verschärfung der öffentlichen Polizei in den Provinzen. Es sollen nämlich die in jeder Provinz befindlichen Subdelegaten hinsichts der Polizei zunächst mit den General-Capitainen und diese wiederum mit den General-Polizei-Intendanten in Verbindung treten, über deren Anordnungen sie an die Regierung zu berichten haben. Die Polizei-Intendanten haben die unumschränkte Aufsicht über die Orte, in denen sie wohnen, sowohl innerhalb der Mauern, als außerhalb, so weit ein Kanonenschuß reicht. Diese Ausnahms-Verfügungen sollen so lange dauern, als es die gegenwärtigen Umstände nöthig machen.

Durch ein anderes Decret wird das Königl. Collegium der Tauromachie (Stiergefechte) in Sevilla aufgehoben. Die dazu ausgesetzt gewesenen Prämien sind dem Volksunterricht überwiesen worden.

Der Kardinal-Erzbischof von Toledo hat am 15ten d. bei Ihrer Majestät der Königin in Aranjuez Audienz gehabt und ist der erste der Spanischen höchsten Prälaten, der der neuen Regierung seine Huldigung dargebracht hat.

Der Oberst Tolrá, der am 12ten d. ein Gefecht mit den Insurgenten von Alava gehabt und den Sieg davongetragen hat, ist zum Brigadier ernannt worden. Mehrere seiner Offiziere wurden durch Orden ausgezeichnet.

Das (eben erwähnte) Gefecht in Alava hat dem Feinde zwar 13 Todte und mehr als 40 Verwundete und Gefangene gekostet, aber auch auf unserer Seite ist der Verlust nicht unbedeutend gewesen, indem der Befehlshaber des Infanterie-Regiments Borbon, Don

Francisco de Paula Dugi, und der Lieutenant Faustino Martinez dabei geblieben und mehrere andere Offiziere verwundet worden sind. Die Königin hat den Hinterlassenen der beiden gebliebenen Offiziere Pensionen von der ersten Klasse ausgesetzt.

Die Zeitschriften Semanario de Agricultura, Correo, Aurora, Crónica, Estrella, Cinife und Siglo sind sämmtlich eingegangen, und zwar sehr rasch hinter einander. Die Revista meint, es lasse sich hieraus abnehmen, daß es doch wohl nicht so leicht sey, als man glaube, unter den jetzigen Umständen in Madrid ein Journal herauszugeben.

Portugal.

Englische Blätter melden aus Lissabon vom 15ten März noch Folgendes: „In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. wurde Herr Crotty, früher Offizier von den Lanciers, in einer Taverne erschossen. Bei derselben Gelegenheit erhielt Herr Hamilton, ebenfalls Offizier im Dienste der Königin, sechs leichte Bayonett-Wunden. Es ist sofort eine Untersuchung über diese That eingeleitet, über die man noch zweifelt, ob sie für einen Meuchelmord oder einen Todtschlag anzusehen ist, und welche unter den dortigen Engländern eine große Aufregung hervorgerufen hat. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Lords Howard de Walden, welcher auf das strengste Verfahren dabei dringt, wohnte der Brittische Konsul, Herr Meagher, der von einem Portugiesischen Rechts-Beamten eingeleiteten Untersuchung bei. Crotty war ein junger blühender Mann im Alter von 24 oder 25 Jahren, der schon bei Porto Beweise seiner Tüchtigkeit abgelegt hatte. Als sein Regiment den genannten Ort verließ, hatte er seinen Abschied genommen und bei den Batterieen und den Infanterie-Piquets gedient, da sich für den Kavallerie-Dienst keine Gelegenheit darbot. In Lissabon wartete er nur darauf, in Betreff einiger Forderungen, die er an die Regierung zu machen hatte, befriedigt zu werden, um nach England zurückzukehren, als er sich durch die Unterstützung von Seiten seiner Familie in den Stand gesetzt sah, ohne die Erledigung seiner Geschäfte und die ihm zukommende Entschädigung abzuwarten, die Rückkehr anzutreten. Er war bereits mit einem Paß vom Konsul versehen und hatte sich zur Abreise angeschickt, als es ihm am Abend vor seiner Ermordung noch einfiel, einige Stunden im Kreise der Kameraden zuzubringen. Ein Herr Trundle (vormals erster Lieutenant der Portugiesischen Korvette), wünschte, sich der Gesellschaft anzuschließen, wurde jedoch auf den Antrag eines Brittischen Wundarztes, des Dr. Scantlin, aus dem Kreise verwiesen. Auf den Wortwechsel, der sich hierüber entspann, erfolgten Thätlichkeiten, und der aus der Taverne, in der man sich versammelt hatte, gewaltsam entfernte Trundle nahm seine Zuflucht zu einer böslichen Rache, indem er die nahe Portugiesische Wache zur Gefangennahme sämmtlicher in der Taverne befindlichen Personen überredete, von denen er angab, sie hätten die Absicht, zu den Miguelisten überzugehen. In dem Handgemenge, das beim Eindringen der Wache in das Versammlungs-Zimmer erfolgte, erhielt Hamilton sechs Stichwunden, die übrigen wurden entwaffnet, Crotty fand man entseelt am Boden, eine Kugel hatte seinen Nacken durchbohrt. Nach der Vermuthung der Brittischen Offiziere ist die Ermordung anzusehen als von dem Kommerzial-Corps ausgegangen, welches diese Gelegenheit, sich zu rächen, ergriffen habe. Auch ein Artikel im Periodico dos Pobres schreibt die That dieser Kommunal-Garde zu. Nach der Angabe mehrerer Portugiesen trägt die Partei der Engländer selbst die Schuld davon, und die plötzliche Entweichung des Trundel's aus Lissabon scheint diese Vermuthung einigermaßen zu unterstützen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. April. — Die Rotterdamsche Courant meldet: „Wir vernehmen, daß Se. Majestät der König das Gnadengesuch des Diamanten-Diebes Konstant Polari, auch Carraro genannt, nicht bewilligt haben."

Am 27. März bei Anbruch des Tages haben die Mannschaften zweier Scheweninger Fischerböte, genannt das Haus Oranien und die Prinzessin Mariane, unter der Leitung der Steuermänner Brolyk und Korving, mit großer Lebensgefahr und während eines heftigen Sturmes, acht Schiffbrüchige gerettet, welche zu dem Wrack des Preußischen Kauffahrteischiffes Henriette, Capitain Christian Kremer, gehörten, das mit einer Ladung Salz von Liverpool nach Bremen bestimmt war. Bereits am 26sten war dieses Fahrzeug auf den Egerlandschen Untiefen bei Texel gestrandet und fast ganz zertrümmert worden, so daß die Schiffsleute jeden Augenblick den Tod erwarteten, als es den genannten Scheweningern nach außerordentlicher Mühe und Anstrengung gelang, sich dem Wrack zu nähern und die Mannschaft desselben, mit Ausnahme des Capitains, der von den Wellen weggespült worden war, zu retten. Am 29sten sind die Schiffbrüchigen nach Scheweningen gebracht worden, wo sie jetzt verpflegt werden.

Schweiz.

Die Münchener Zeitung schreibt aus der nordwestlichen Schweiz vom 23. März: „Meine Korrespondenz muß immer wieder auf Bern zurückkommen, weil dieser Kanton der Angel ist, um welchen sich jetzt das Schicksal der Schweiz dreht und derselbe insofern auch das Interesse des Auslandes lebhaft in Anspruch nehmen muß. Wer je diesen Theil der Schweiz auch nur mit halboffenen Augen gesehen hat, der muß durch seine schönen Landstraßen, durch seine freundlichen Dörfer, durch den daselbst allgemein verbreiteten Wohlstand, durch die Reinlichkeit und das artige Benehmen seiner Bewohner, durch die Vortrefflichkeit und Großartigkeit seiner öffentlichen Anstalten, kurz durch den gan-

zen Anblick des Kantons auf die angenehmste Weise überrascht werden, und ihm kann wohl nie in den Sinn gekommen seyn, daß in einem solchen Lande eine durch und durch schlechte und tyrannische Regierung seit Jahrhunderten geherrscht haben müsse. Denn um einen derartigen Schluß aus solchen Thatsachen zu ziehen, muß man entweder verrückt oder absichtlich böswillig seyn. Auch hat ganz Europa, namentlich der große Friedrich, dem man in solchen Sachen wohl ein Urtheil zutrauen konnte, Bern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er der am besten verwaltete Schweizer-Kanton sey, und dessen Regierung den ersten Rang unter denen der Eidgenossenschaft einnehme. 1830 erhoben sich nun auf einmal einige Dutzend Schreier, von denen die Welt früher nie etwas gehört hatte, klagen die Regierung der Unterdrückung und der schändlichsten Handlungen an, und wissen durch die bekannten Demagogen-Künste die Volksmassen bis zu einem solchen Grade gegen ihre gesetzliche Obrigkeit aufzureizen, daß diese gezwungen war, die Gewalt in die Hände der unwissendsten und gemeinsten Volksschmeichler zu übergeben. Seit diesem für die ganze Schweiz so beklagenswerthen Ereignisse hat nun die herrschende Faction nichts mehr sich angelegen seyn lassen, als die Zerstörung alles dessen, was an die großartige Vergangenheit Berns erinnern konnte, und sie ist in einem Kampf auf Tod und Leben gegen alle Diejenigen getreten, die das Unglück haben, ein Gedächtniß zu besitzen und sich einfallen lassen, Vergangenes mit dem Gegenwärtigen zu vergleichen. Da unstreitig das Patriziat in Berns Geschichte eine große Rolle spielt und der Kanton, so wie er heute noch dasteht, das glänzendste und ehrenvollste Denkmal ist, welches sich dieser Stand gestiftet hat; was ist natürlicher, als daß die kleinen Geister, deren Daseyn von gestern sich herschreibt, mit der giftigsten Eifersucht gegen ihre großen Vorgänger erfüllt sind, und daß die Zwerg-Seelen der jetzigen Machthaber kein anderer Gedanke bewegt, als der, Alles das um sich zu vernichten, was ihre jämmerliche Kleinheit hervorhebt und deren ekelhafte Blößen in das Licht stellt. Wie ein Raubthier auf seine Beute lauert, so bewacht jetzt die Berner Revolutions-Partei jeden Schritt ihrer Patrizier und lechzt nach dem leisesten Vorwand, die größten Bürger des Berner Frei-Staates in das Verderben zu stürzen. In dem berüchtigten Riesen-Komplotte glaubte sie schon die Schlinge gelegt zu haben, in der sie sicher die Gehofften erdrosseln könnte; allein aus den 30,000 Seiten darüber geschriebenen Akten hat das gewissenhafte Ober-Gericht noch nicht das Geringste herauszufinden vermocht, was einem wie es die Berner Patrioten nennen, „Hochverrath" ähnlich war. Wie kann es anders seyn, als daß ein solches Gericht selbst von aristokratischem Gifte durchdrungen seyn und die Feinde der Freiheit begünstigen muß, und wie kann man diesem Gerichte länger die höchste Verwaltung der Gerechtigkeit anvertrauen? In der That hat auch der große Rath von Bern in voriger Woche beschlossen, das Ober-Gericht vor seine Schranken zu fordern und von ihm Rechenschaft über ein gefälltes Urtheil zu verlangen, über welches er nach den Gesetzen des Landes nur Gott und seinem Gewissen verantwortlich ist. Die Absetzung dieses Gerichtes kann man mit größter Gewißheit voraussagen; zu beklagen wäre aber, wenn, wie das Gerücht geht, dessen Mitglieder freiwillig ihre Stellen niederlegten oder gar die Schwäche hätten, vor einem Tribunal sich zu rechtfertigen, dem Rechenschaft zu geben es keine gesetzliche Verbindlichkeit hat."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 29. März. — Der Königl. Preußische Kammerherr, Graf v. Redern, ist hier eingetroffen, um die Geschäfte der Preußischen Legation während der Abwesenheit des Gesandten, Grafen Raczynski, zu übernehmen, worauf Letzterer dann mit dem Dampfschiffe nach Kiel abgereist und bereits in Hamburg eingetroffen ist.

Die Kommission für das Zollwesen der Herzogthümer hat, dem Vernehmen nach, den Königl. Befehl erhalten, eine neue Zoll-Verordnung auf der Basis allgemeiner Zoll-Pflichtigkeit zu entwerfen, welche dann den Ständen vorgelegt werden dürfte.

In der Stadt Hadersleben hatte sich ein Privat-Verein zur Verbesserung des dortigen Hafens und der Föhrde gebildet, welcher im December 1828 Königl. Bestätigung erhielt. Dieser hat bereits die zwei Meilen lange Föhrde bis gegen 6 Fuß vertieft und bei der Stadt einen bequemen Lösch- und Lade-Platz eingerichtet. Die Schifffahrt der Stadt hat sich dadurch schon über ein Drittheil vermehrt und ist auf 4000 Lasten Ausfuhr gestiegen. Die beabsichtigte Vertiefung auf 7 Fuß giebt die schönste Aussicht für die unternehmende, jetzt unter einer Kommune vereinte Stadt und für die ganze productenreiche Umgegend.

Das Linienschiff Dronning Maria von 84 Kanonen ist bestimmt, unter Anführung des Commandeurs Schönheider einen Kreuzzug in der Nordsee zu machen. Daß es bereits ausgerüstet werde, wie einige Blätter gemeldet, ist voreilig, da die Fahrt erst im Anfange des Mai beginnen wird, und bekanntlich jedes Kriegsschiff des hiesigen Holms seine Ausrüstung in 14 Tagen vollendet.

Die Kriegsbrigg Möen wird ausgerüstet, um unter Kommando des Capitain Flindt als Wachtschiff im Sunde bei Helsingör zu liegen, wohin es am 1. April abgehen wird.

Italien.

Neapel, vom 20. März. — Der König ist heute früh in Gesellschaft seines Bruders, des Prinzen Karl, nach Rom abgereist, wohin ihm, wie verlautet, in wenigen Tagen der Prinz Leopold von Salerno, sein Oheim, folgen soll. Man behauptet, diesem Letzteren werde bei

seiner bald zu erwartenden Rückkehr die Regentschaft übertragen werden, wenn, wie zu vermuthen steht, die Abwesenheit des Königs von längerer Dauer seyn sollte. Die Gerüchte von einer projectirten Reise des jungen Fürsten nach Paris haben sich seit Kurzem erneuert.

Die Heirath der Lady Strachan mit einem jungen Neapolitaner, Sohn des Cavaliere Piccollellis, ist der Gegenstand des allgemeinen Gespräches. Der Marquis Hertford, Vormund der Töchter von Lady Strachan, hat der Braut am Hochzeitstage den schönen Palast Paterno, und eine jährliche Rente von 15,000 Ducati (ungefähr 30,000 Fl. Rhein.) zum Geschenk gemacht, und bezahlt ihr noch überdies für jährliche Miethe der von ihm bewohnten zweiten Etage dieses Palastes die Summe von 12,000 Ducati (24,000 Fl.)

Man behauptet, einige der angesehensten Englischen Familien, zur Partei der Tories gehörend, seyen gesonnen, dem Beispiele des Marquis Hertford zu folgen, und ihre Revenüen in Italien zu verzehren. Eine unläugbare Thatsache ist, daß die Anzahl der in Neapel sich niederlassenden Fremden von allen Nationen seit einigen Jahren auf eine fast unglaubliche Weise zugenommen hat, und nicht wenig zum Glanz und zur Belebung dieser ohnehin schon so geräuschvollen Hauptstadt beiträgt.

Die beiden kolossalen Dampfschiffe, welche die Regierung Behufs einer regelmäßigen Verbindung zwischen Neapel und Sicilien in England hat bauen lassen, werden im Monat Mai hier erwartet. Der Preis der Ueberfahrt nach Palermo oder Messina, der auf den gewöhnlichen Dampfbooten 22 Ducati beträgt, soll auf 6 herabgesetzt, und somit auch der weniger bemittelten Klasse die Communication mit der Schwesterinsel erleichtert werden.

Unter den ausgezeichneten Fremden, welche am Schlusse des Römischen Karnevals für kurze Zeit nach Neapel kamen, befindet sich auch Herr Storch, Verfasser des bekannten Werks über Rußland.

Die Ausbrüche des Vesuvs sind seit Kurzem wieder häufiger, aber bis jetzt ganz gefahrlos. Das Wetter hat sich auf eine sonderbare Weise geändert. Seit mehr als acht Tagen weht ein rauher Nordwind und der Mangel an Regen erweckt gerechte Besorgnisse für die künftige Ernte.

Die Banken, welche durch das Decret des Königs einen ungeheuren Stoß erlitten haben, sind, wie es scheint, noch nicht im Stande, ihren Credit wieder herzustellen. Die Versuche, jenes Decret modificiren oder wenigstens später in Wirkung treten zu lassen, sind ohne Erfolg geblieben.

Rom, vom 22. März. — Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien sind am 20sten d. um 6 Uhr Abends von Neapel hier eingetroffen. — Gestern Abend verfügten sich Ihre Majestäten in den Palast des Vaticans, um Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hat der Sultan dem Freiherrn Nathaniel von Rothschild, Sohn des K. K. General-Consuls in London, der sich seit einiger Zeit zu Berichtigung der von dem neuen Griechischen Staate an die Pforte schuldigen Abfindungs-Summe in dieser Hauptstadt aufgehalten hatte, am 27. Februar im Beiseyn des Fürsten von Samos, Herrn von Vogorides, eine Audienz ertheilt. — Freiherr von Rothschild gedachte Konstantinopel nächstens zu verlassen und die Rückreise über Wien nach London anzutreten.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: Vergleicht man den Ton, welchen Englische ministerielle Blätter sich noch jüngst gegen Rußland erlaubten, mit der Haltung der Worte Lord Palmerstons bei Gelegenheit des Antrags: den Polnischen Flüchtlingen in England Unterstützungen zu bewilligen, so zeigt sich offenbar eine Rückkehr zum Angemessenen, deren sich der unbefangene Beobachter nur freuen kann. Wie soll dieser aber sein Erstaunen hinlänglich ausdrücken, wenn der Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens den Gesetzgebern des Landes ganz ernsthaft versichert: die Spanischen Flüchtlinge — unter ihnen z. B. die Generale Mina und Quiroga — seyen um deshalb aus ihrem Vaterlande verbannt worden, weil sie dazu behülflich gewesen waren, die Feinde desselben zu vertreiben, und weil sie die Macht hatten bekämpfen helfen, mit welcher England Krieg führte. Eine gröbere Entstellung allbekannter Thatsachen ist an solchem Orte vielleicht noch niemals gewagt worden. — Portugal bleibt für die Fremden das Land der Ueberraschungen. Die Sache Dom Pedro's, welche Successe erfocht als dies am wenigsten glaublich erschien, wird jetzt, wo die überwiegende Mehrheit ihren gänzlichen Sieg binnen kürzester Zeit als unfehlbar betrachtete, nicht allein stationair, sondern so bedenklich, daß die einflußreichsten Männer in England sie ohne das Einschreiten dieser Macht als gefährdet betrachten, und als völlig verloren, wenn die dortigen Gönner ihre Hand zurückzögen. Die Gründe davon sind allenfalls aufzufinden. Neben den Hindernissen, welche die Revolution in der Gesinnung des bei weitem größten Theils der Portugiesen findet, ist es vorzüglich die Verschiedenheit der Interessen und die daraus entspringende Uneinigkeit in der revolutionairen Partei selbst; wobei es den Anschein gewinnt, daß diese Verhältnisse nicht blos in den untern oder mittlern Klassen stattfinden, sondern bis zu den höchsten gedrungen sind, und man daher nicht überrascht seyn dürfte, Dom Pedro einen Schritt thun zu sehen, der nothwendig zu einer Katastrophe führen müßte. — Eben so ungünstig stellen sich die Angelegenheiten der Revolution in Spanien. Der royalistische

Aufstand in den Baskischen Provinzen hat einen neuen Aufschwung genommen, und nicht minder an innerer Kraft wie an Kühnheit gewonnen, Bilbao wird durch die Insurgenten blokirt, Vitoria von ihnen angegriffen und momentan besetzt. Das Unvermögen der Regierung, sich zwischen beiden Parteien in richtiger Mitte zu behaupten, tritt immer deutlicher hervor, und muß, da mit den Royalisten der Friede unmöglich ist, zunächst zu immer größeren Concessionen an die Liberalen führen; in Madrid zeigt sich Gährung, hauptsächlich weil die dortigen Handlungsgehülfen und Lehrlinge von dem Eintritt in die Bürgergarde ausgeschlossen sind, und so weit ist es mit der Monarchie der Philippe gekommen, daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob sie dem Willen der Ladendiener dauernden Widerstand entgegen zu setzen vermögen werde. — Es sind nunmehr die Noten bekannt worden, worin der Deutsche Bund so wie die am nächsten interessirten Deutschen Regierungen an die Eidgenossenschaft den vollkommen motivirten und rechtsbegründeten Antrag richten: alle im verflossenen Jahre aus Frankreich in die Schweiz eingefallenen Polen, so wie alle diejenigen Deutschen Flüchtlinge auszuweisen, welche auf directe oder indirecte Weise zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten hinwirken; eben so ist auch die darauf erfolgte Erwiederung zur öffentlichen Kenntniß gelangt, welche auf den Antrag selbst gar nicht eingeht, nur von der Entfernung der Theilnehmer an dem Zuge nach Piemont spricht, und selbst diese Maßregel in solcher Weise verheist, daß ihre Nichtausführung mehr als wahrscheinlich wird. Während dem hat die Besatzung von Lindau verstärkt werden müßen, weil man Nachricht erhalten, daß die in dem allgemeinen Asyl aller Vagabunden versammelten Abentheuer mit einem Ausfalle in dieser Richtung umgehn, welcher durch das Aussenden aufrührerischer Flugschriften nach dem Südwestlichen Deutschland vorbereitet wird. Daß jene Menschen auch das Unsinnige versuchen, hat ihr Unternehmen gegen Piemont bewiesen, und daß sie die gewöhnlichen Begriffe von Ehre und Recht als bloße Vorurtheile tief unter sich erblicken, lehrt folgende Stelle aus einem unter ihrem Einfluße zu Genf erscheinenden Blatte: „Die Menschheit ist der Zeit entwachsen, in welcher Eiden ein fanatischer Werth beigelegt wurde. Ueber allen von Menschen gesprochenen Worten, und allen den Regierungen geleisteten Versprechen steht eine höhere Gewalt, die absolute Ehre, welche den Zwang einer conventionellen Verpflichtung nicht kennt." Diese Sprache hat zum mindesten das Verdienst, keine Zweifel übrig zu lassen, und es bleibt nur noch die Frage: ob die Europäische Gesellschaft von einer ihrer unbedeutendsten Abtheilungen noch fernerhin dulden will und kann, daß sie solchen Subjekten fortwährend Schutz gewähre, und so die Nachbaren in steter Spannung zur Abwehr von Raubzügen erhalte. — Die Kammer der Abgeordneten in Baiern hat sich selbst geehrt, durch den beinahe mit Stimmen-Einhelligkeit gefaßten Beschluß, dem Vorschlage der Regierung wegen Fixirung der s. g. Civilliste beizutreten. Die Erörterungen welche darüber stattfanden, zeigen deutlich, daß die Anhänger der politischen Irrlehren in Deutschland, seit einigen Jahren wo nicht an Kraft, so doch an Dreistigkeit bedeutend verloren haben. Man setze einen Augenblick voraus, es sey möglich gewesen, jenen Vorschlag i. J. 1831 zu machen, und denke sich dann die Aufnahme die er gefunden haben würde; jetzt hat sich eine nur ganz unbedeutende Opposition dagegen erhoben, und keiner der in diesem Sinne sprechenden Redner gewagt, seine eigentlichen Gedanken zu äussern, sondern andere Gründe geltend zu machen gesucht. Es ist gut wenn solche Punkte nicht umgangen, sondern dreist zur Sprache gebracht werden, und so haben wir denn gern in einer für den Entwurf gehaltenen Rede folgende Worte gefunden: „Mich däucht, der Grund der ehrenwerthen Mitglieder gegenüber müße anders ausgedrückt werden, kurzweg so: Gebet doch das große Mittel nicht aus der Hand wodurch Ihr den König zur Nachgiebigkeit und zu Concessionen drängen könnt! — Wir machen uns kein Geheimniß von der Kraft dieses Mittels, wir kennen sie wohl. Unsere Committenten, die ganze Welt sollen wissen, daß wir sie kennen, und eben darum das Mittel aufgeben. Das große Recht, die Civilliste von sechs zu sechs Jahren, oder von Regierungszeit zu Regierungszeit zu untersuchen und zu bewilligen, ist ein gewaltiger Hebel, die ganze Staatsmaschine in Bewegung zu setzen, vielleicht auch — sie zu zerschlagen. Eine zu große Gewalt ist ein gefährliches Ding" u. s. w. Die öffentliche Anerkennung dieser Wahrheiten darf man als einen nicht unwichtigen Moment des „constitutionellen Lebens" in Deutschland betrachten, und dies sogar, ohne die Motive dazu genauer zu kennen."

London. Die beiden berühmten Correggioschen Gemälde der Sammlung des Lords Londonderry sind angeblich für 11—12,000 Pfd. für die National-Gallerie angekauft worden. Diese Gemälde befanden sich ursprünglich in der Sammlung Karls I. und wurden zur Zeit der Republik an einen Agenten des Königs von Spanien verkauft. Während des letzten Krieges brachte sie Murat an sich, und sie wurden nach Neapel gebracht. Nach seinem Tode nahm die Wittwe desselben sie, als Privat-Eigenthum, in Anspruch, und der Wiener Kongreß überließ sie ihr. Lord Londonderry, der damals Botschafter war, kaufte sie von der Ex-Königin, und sie kamen auf diese Weise wieder nach England zurück.

Am 3. April entstand in Nieder-Schönau, Oelsschen Kreises, auf dem Dominial-Gehöfte Feuer, wodurch in kurzer Zeit nicht nur alle Gebäude, sondern auch der Schaafstall mit 800 Schaafen und sämmtliche Getreide-Bestände ein Raub der Flammen wurden. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

Beilage zu No. 84 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. April 1834.

T h e a t e r.

Das Repertoire hat seit acht Tagen allzuwenig neuen Stoff zu unserem Theater-Referate geliefert, um diesen Artikel, ohne Wiederholungen, mit Interesse aufstellen zu können. Neben der sehr beliebt gewordenen, schon fast unausgesetzt zum dreizehnten Male gegebenen Oper „der Templer und die Jüdin", spukten mitunter der „böse Geist Lumpacivagabundus" und „das graue Männlein" — beide abgeschmackte Geister, und zu ihnen gesellten sich etwa einige Stückchen von Konditorwaaren und Auber's „Stumme". Nur letztere ist der Bemerkung werth — werth durch das bekannte Meisterspiel des Herrn Wiedermann und durch die neue Besetzung der Rolle der Fenella mit Mad. Eicke, welche im wahrsten Sinne dieses originelle Bild künstlerisch auffaßte und verwirklichte. Auch die geistleeren Arresto'schen Soldaten marschirten wieder über die Bühne. Nichts zu bemerken bleibt sonst, als daß die neue Decorirung des Theaters, der Logen ꝛc. (besorgt von dem wackern Maler Hrn. Biow) und der neue sehr geschmackvolle Vorhang, vom Theater-Decorateur Hrn. Weyhwach, so wie die zur Bequemlichkeit des Publikums gereichenden Arrangements der Logen, von dem Maschinenmeister Hrn. Fehlan getroffen, eine lobenswerthe Erwähnung verdienen. Besonders merkwürdig ist, daß der neue Vorhang (einen prachtvollen Teppich darstellend) sich nicht mehr rollt, sondern gerade in die Höhe geht.

Bei solchen, schon sobald bewerkstelligten, Verbesserungen des alten „kalten Aschen" — Tempels, kann man es nachsehen, daß das Repertoire bis jetzt noch kein eigentlich klassisches Werk dargeboten, und kann man von dem jetzt herrschenden Geiste des Direktors erwarten, daß auch diesen Forderungen an ein Kunst-Institut werde entsprochen werden. —

Um unsere Leser nicht immer mit dem Einerlei von Referaten vorgewesener Stücke präceptormäßig — zu langweilen, doch aber den Zweck dieses Artikels zu erreichen, wollen wir uns zuweilen etwelche Noten, Grillen, Bitten, Wünsche erlauben, die, wenn gleich skizzenhaft, doch ein Ganzes zur Kritik des Theaters ausbildend, vielleicht nicht ohne Nutzen seyn werden.

Den Deutschen fehlt es jetzt vorzüglich an Dramatikern. Wir haben kein Theater mehr; an ein National-Theater ist nimmermehr zu denken. Unsre Schauspielhäuser sind, so wie Spiel-, Tanz- und Kaffeehäuser, nur noch zur Abendunterhaltung. Sie haben keinen Bezug mehr, weil wir keine Dichter haben, die zur Nation sprechen. Lessing, Göthe, Schiller und wieder nur Lessing, Göthe, Schiller und damit sind wir fertig und diese, ewig jungen Heroen der Kunstwelt, Heilige der Deutschen Poesie, sie sind unsern Leuten schon zu ennuyant, unsern Künstlern zu effektlos. Studium der Kunst, das höchste Geistesvergnügen, ist ihnen qualvolle Arbeit, gleich des sandigsten Holzhackergewerbs. Es will ihnen der Genius nicht erscheinen; künstlerisch geschraubte Zustände verengen ihr Gebiet. Ein Schnapsgeist ist in Künstler und Kritiker gefahren, raucht wie nasses Tannenholz, daß der Dunst zu Kopfe steigt und — erstickt. Wie Diogenes einst einen Menschen mit der Laterne suchte, so möchte man jetzt nach Kunstgeist suchen! — —

Die Nationalität, der ächte Kunstwerth und Zweck einer Bühne besteht darin, daß sie ein Leitstern zur Vervollkommnung der Bildung sey, und daß sie — der einzige Ort, wo Sitte und Verfassung der frohen Kraft das schöne Spiel erlauben — das National-Bewußtseyn rege mache und durch Mittheilung verallgemeinere und befestige. So wird die Bühne das Organ des allgemeinen Volksgefühls und, wenn sie ein Heiligthum der Kunst, der Bildung, der Sittlichkeit und ein täuschendes Bild des Lebens ist, ist sie, was sie seyn soll, der Tempel der wahren Kunst; ist sie das nicht, so ist sie nicht mehr als ein Kaffeehaus!

Der ehemalige Theaterpächter und Direktor Herr Bierei, ist hier angekommen; möchten wir doch von ihm jetzt eine Oper dirigirt gewinnen; es gäbe gewiß geistigen Genuß.

Das ehemalige Mitglied der hiesigen Bühne, der Schauspieler Clausius, wird ehestens Gastrollen geben; möchte dies doch Veranlassung werden, einige klassische Stücke — etwa Emilia Galotti, oder Clavigo, oder Egmont oder Don Carlos — zu sehen!

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Königl. Preuß Lieutenant und Ritter des rothen Adler-Ordens, Herrn v. Dresky und Merhdorf, auf Creisau, Nieder-Gräditz und Wirischau, beehren wir uns unsern verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Borganie den 6. April 1834.

J. Müller.
J. Müller, geb. Eberhardt.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Müller.
Hans v. Dresky.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Paul Gutike.
Mathilde Gutike, geb. Landsberger.
Breslau den 9. April 1834.

Entbindungs-Anzeige.
Heut Morgen halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt
Eduard Röhlicke.
Breslau den 9. April 1834.

Todes-Anzeigen.
Das am 3ten d. nach langen Leiden erfolgte Hinscheiden unserer guten Mutter, der verwittweten Bürger und Pfefferküchlers-Frau, Susanna Charlotte Vogt, geborne Erbs, in einem Alter von 73 Jahren, zeigen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an. Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12 Uhr starb an Altersschwäche meine geliebte Schwester, Caroline verw. Majorin v. Graner, geb. v. Vermeulen, im 70sten Jahre ihres Lebens. Ihren Freunden und Verwandten widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau den 9. April 1834.
Jeanette Bahr, geb. v. Vermeulen.

Unsere gute fromme neunzehnjährige älteste Tochter Clara ward heute früh von ihren siebzehnjährigen Leiden durch den Tod erlöst.
Breslau den 9. April 1834.
Director Kannegießer und Frau.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 10ten: Richards Wanderleben. Lustspiel in 4 Aufzügen. Richard Wanderer, Herr Clausius, vom K. K. Theater zu Riga, als Gast. Hierauf: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen von Ferd. Pillwitz.

Bei meiner Abreise von Breslau fühle ich mich veranlaßt, den Einwohnern hiesiger Stadt meinen aufrichtigen und tiefgefühlten Dank für die mir so vielfach bewiesene, aufmunternde Theilnahme darzubringen. Ich scheide mit dem innigen Wunsche daß diejenigen, bei denen es mir gelungen ist, durch die von mir angewandte Heilart mittelst des mineralischen Magnetismus einige Erleichterung in körperlichen Leiden zu verschaffen, auch in der Folge der günstigen Wirkungen derselben theilhaftig bleiben mögen. Da es mir bei der im Voraus bestimmten Kürze meines Aufenthaltes unmöglich geworden ist, alle von mir begonnenen Kuren zu vollenden, so erlaube ich mir diejenigen, welche deren Fortsetzung wünschen, oder welche sich der berührten Heilmethode anzuvertrauen geneigt seyn sollten, an den praktischen Arzt Herrn Dr. Gräzer, Junkernstraße No. 1, zu verweisen, welcher mit der mir bisher eigenthümlichen Methode der Bereitung und Anwendung des mineralischen Magnets völlig vertraut ist und sich gefälligst gegen mich bereit erklärt hat, sich der Fortsetzung der von mir begonnenen Kuren, so wie der Anfertigung neuer Magnete nach der obenerwähnten Methode zu unterziehen. Breslau den 10ten April 1834.
Dr. Ch. Schmidt.

Ungarische Sänger-Gesellschaft.
Da die Gesellschaft der Ungarischen Sänger bei der vorgestrigen Production im hiesigen Universitäts-Musik-Saale so glücklich war, sich die allgemeine Zufriedenheit des sehr achtbaren Hörerkreises erwerben zu können, so findet heute eine zweite Vorstellung in demselben Lokale statt; und um dem Wunsche der resp. Anwesenden bei der ersten Production, ganz dieselben komischen und amüsanten Piecen noch ein Mal zu geben, entgegenzukommen, sollen dieselben Stücke mit einiger Zufügung heute noch ein Mal vorkommen. Zur Bequemlichkeit der Hörer aller Stände sind zwei Plätze, der erste zu 15 Sgr., der zweite zu 10 Sgr. Entrée eingerichtet worden. Das Weitere besagen die Anschlagezettel.
Rumler, Director.

Danksagung.
Indem wir allen Denjenigen, welche durch milde Beiträge uns in den Stand gesetzt haben, den hiesigen Armen in dem nun verflossenen Winter eine Unterstützung mit Brennholz in natura oder mit Gelde zu dessen Anschaffung zu gewähren, hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abstatten, geben wir zugleich folgende Uebersicht des zu gedachtem Zwecke Empfangenen und Verwendeten:

Wir erhielten:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) Aus der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse	175	=	=
2) An Zinsen von Kapitalien und Stiftungen	464	=	5
3) An milden Beiträgen	1900	28	9
4) An extraordinairen Beiträgen	1	=	=
5) 2 Klaftern Holz in natura	=	=	=
Zusammen	2540	29	2

Es wurden verwendet:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) Zu Unterstützungen mit baarem Gelde	227	11	11
2) Zur Anschaffung von 505 Klaftern Holz	2058	16	3
3) Zur Anschaffung von 100 Schock Gebundholz	225	=	=
4) Obige in natura geschenkte 2 Klaftern	=	=	=
5) Für das Aufladen und Anfahren des Klafter- und Gebundholzes	125	6	11
Zusammen	2636	5	1
Mithin mehr	95	5	11

welche aus unserer Kasse zugeschossen worden sind.
Breslau den 22. März 1834.
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des dem Agenten Franz Hänel gehörigen, auf dem Elbing No. 810 belegenen Hauses heut eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10ten Mai 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller, Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden soll.

Breslau den 24. December 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Es wird die Hutung von der sogenannten, zwischen der Nicolai-Vorstadt und dem Dorfe Pöpelwitz belegenen Viehweide, auf die 3 Jahre von Georgi 1834 bis dahin 1837 in dem am 15ten April c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz No. 6.) anstehenden Termine, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden Pachtlustige zugleich eingeladen, in jenem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, bis dahin aber jeder Licitant an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau den 26sten März 1834.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

In dem Königlich Schlesischen Landgestüt zu Leubus ist der National-Englische Vollblut-Hengst Stamford von Whisker und der Lady Creamfazer, diese von Stamford, als Haupt-Beschäler überwiesen worden, welcher gegen 6 Rthlr. Sprunggeld decken wird. Indem dieses den Herren Pferdezüchtern der Provinz bekannt gemacht wird, dient zur Benachrichtigung, daß der Sattelmeister des Gestüts den Auftrag hat, für Unterkommen, Wartung und Futterung der Stuten, Sorge zu tragen. Leubus den 7ten April 1834.

Königl. Landgestüt-Stallmeister.
v. Knobelsdorf.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 23sten Mai a. c. Vormittag 9 Uhr, sollen in dem Tuchmacher Samuel Rennerschen Hause hieselbst, eine Lokken-Maschine und eine Feinspinn-Maschine zum baldigen Garnspinnen mit 50 Spillen im Wege der Execution an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Festenberg den 4ten April 1834.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Mehrere sehr wichtige, wissenschaftliche und historische Werke, Bücher, Karten etc. etc. für Militairs

worunter mehrere schöne Special-Karten von Holland, Frankreich und Deutschland, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; eben so mehrere Trumeaux, Uhren, Kommoden, Servanten etc. etc. Wir haben dazu einen Termin auf heute Donnerstag den 10ten April c., Vormittags von 9½ Uhr an, im Rautenkranz, Ohlauer-Strasse No. 9, eine Treppe hoch, anberaumt, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Breslau den 10. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau,
altes Rathhaus.

N. S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Taxationen und Auctions-Abhaltungen, wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, dass wir jede Art von Gegenständen, sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zur öffentlichen Versteigerung, zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verpachtung.

In Rudelsdorff, bei Poln. Wartenberg, wird nächste Michaeli die wohlangebrachte Brauerei und Branntweinbrennerei pachtlos. Sie liegt an der Straße nach Medzibor und ist der halbe Weg von Breslau nach Kalisch; die sämmtlichen Gebäude sind massiv und in vollkommenen Bau-Zustande. Das Gasthaus ist im vorigen Jahre neu gebaut und enthält zwei Gast-Stuben. Es ist eine bedeutende Aussaat und Holz-Lieferung dabei. Der Termin der Verpachtung ist auf den 1sten Mai als Dienstags, festgesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Güter-Pachtungen im Fürstenthum Krotoszyn.

I. im Fürstlichen Rentamt Adelnau:

1. der im Adelnauer Kreise ½ Meile von Adelnau, 1 Meile von Ostrowo, 2 bis 3 Meilen von Krotoszyn und Zduny belegene Hauptpachtschlüssel

Baben

mit den Vorwerken Baben, Glisnica und Kaczuren, dem Dienstdorfe Wierzbno mit

1851 Magdeb. Morg.		122	□R.	Ackerland,
471	= =	159	=	Wiesen,
28	= =	69	=	Gärten,
659	= =	144	=	Teichen,

und mit Hutungen, 728 Spann-, 1292 Hand- und 4 Reisediensten, guten und zureichenden Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, Ziegelei, Mühlen, 20 Schankstätten, worunter zwei in der Stadt Adelnau und mit 7538 Rthlr. Grundinventarien-Kapital oder Objekten, dann

2. der Adelnauer Spezialpachtschlüssel

Daniszyn

1½ Meile von Krotoszyn und Ostrowo an der Poststraße und 2 Meilen von Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Daniszyn, Łakoczyn und Chruszczyn, mit

1106 Magdeb. Morg.		111	□R.	Ackerland,
240	= =	178	=	Wiesen,
9	= =	64	=	Gärten,
56	= =	110	=	Teichen,

und mit Hutungen, 3452 Spann-, 4352 Hand-, 6 Reisediensten, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, auch 1780 Rthlr. Grundinventarien-Kapital oder Objekten, sollen in dem am

19ten April c.

früh in unserm Geschäfts-Lokal hierselbst anstehenden Termin von Johanni c. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

3. der Adelnauer Spezialpachtschlüssel

Swieca

½ Meile von Adelnau, 1½ Meile von Ostrowo, 3 Meilen von Krotoszyn und Zduny belegen, mit der schlesischen Herrschaft Medzibor grenzend, mit dem Vorwerk Swieca, den Dienstdörfern Kutta, Bógday und Młynik, mit

431 Magdeb. Morg.		172	□R.	Ackerland,
110	= =	169	=	Wiesen,
9	= =	103	=	Gärten,
1292	= =	107	=	Teichen,

welche größtentheils zu Ackerland, Wiesen und Hutungen benutzt werden können, und mit Hutungen, 624 Spann-, 1356 Handdiensten, mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auch 1750 Rthlr. Grundinventarien-Kapital oder Objekten, dann

4. der Adelnauer Spezialpachtschlüssel

Uciechow

mit der schlesischen Herrschaft Militsch grenzend, bei Sulmierzyce und 2 Meilen von Ostrowo, Krotoszyn und Zduny belegen, mit den Vorwerken und Dienstdörfern Uciechow und Raczyce mit

882 Magdeb. Morg.		28	□R.	Ackerland,
260	= =	158	=	Wiesen,
10	= =	36	=	Gärten,

und mit Hutungen, 1860 Spann-, 4812 Handdiensten, mit guten Wohn-, Wirthschaftsgebäuden, Krug-Verlag und Mühle, auch 484 Rthlr. in Grundinventarium, sollen in dem am

22sten April c.

früh in unserm Geschäfts-Lokal hierselbst anstehenden Termin von Johannis c. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

5. der Adelnauer Spezialpachtschlüssel

Chwaliszewo

2 Meilen von den Städten Ostrowo und Zduny und 1 Meile von Krotoszyn belegen, mit den Vorwerken Chwaliszew I. und II. dem Vorwerk Lissy mit

1925 Magdeb. Morg.		127	□R.	Ackerland,
282	= =	103	=	Wiesen,
30	= =	79	=	Gärten,
12	= =	105	=	Teichen,

und mit Hutungen, 2713 Rthlr. in eisernem Grundinventario, guten Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden mit Brau- und Brennereigeräthen, 2 Mühlen, 2 Schmieden und 2 Krügen; dann

II. Im Fürstlichen Rentamt Krotoszyn

der im Krotoszyner Kreise belegene Spezialpachtschlüssel

Lutogniewo

¾ Meilen von Krotoszyn, Kobylin und Zduny belegen, mit den Vorwerken Lutogniewo und Wrużewo, mit

2040 Magdeb. Morg.		66	□R.	Ackerland,
191	= =	177	=	Wiesen,
11	= =	81	=	Gärten,

und mit Hutungen, ausreichenden Wohn-, Wirthschafts-Gebäuden und Grundinventarien, sollen in dem am

26sten April c.

früh in unserm Geschäfts-Lokal hierselbst anstehenden Termin von Johanni c. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

III. Im Fürstlichen Rentamt Orpiszewo:

1. der im Krotoszyner Kreise, 1 Meile von Kozmin, Dobrzyce und Krotoszyn, 3 Meilen von Ostrowo und 2 Meilen von Zduny belegene Spezialpachtschlüssel

Dąbrowo

mit dem Vorwerk gleiches Namens von

1309 Magdeb. Morg.		47	□R.	Ackerland,
198	= =	170	=	Wiesen,
6	= =	97	=	Gärten,

und mit Hutungen, 384 Handdiensten, zureichenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Potaschsiederei, so

wie mit einem 1225 Rthlr. betragenden Grundinventario, dann

2. der wie ad 1 belegene Orpiszewoer Spezialpachtschlüssel

Neudorff

mit dem Vorwerk gleichen Namens von
885 Magdeb. Morg. 172 □R. Ackerland,
159 = = 57 = Wiesen,
3 = = 171 = Gärten,
1 = = 20 = Teichen,
und mit Hutungen, vorzüglichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie mit einem 1200 Rthlr. betragenden Grundinventario sollen in dem am

29sten April c.

früh in unserm Geschäftslokal anberaumten Termin von Joh. c. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

3. Endlich soll das im Krotoszyner Kreise, 2 Meilen von Ostrowo, 3 Meilen von Zduny belegene Gut und Vorwerk

Glogowo

mit 1147 Magdeb. Morg. 156 □R. Ackerland,
24 = = 100 = Wiesen,
6 = = 100 = Gärten,
mit 1507 Handdiensten, einem 1585 Rthlr. betragenden Grundinventario, guten und ausreichenden Wirthschafts- und Propinationsgebäuden, einem Brennapparat, Krug, Ziegelei und Schmiede, auch hinlänglicher Waldweide, in dem am

30sten April c.

in unserm Geschäftslokal hierselbst anberaumten Termine von Johanni d. J. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

Für alle vorstehend genannten Pachtungen wird bemerkt, daß die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots und die Wahl unter den Bestbietenden vorbehalten wird, daß sowohl Gebote auf ganze Rentämter, als auch die abgetheilten Schlüssel dieser Rentämter angenommen werden, daß nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots in Schlesischen, Posenschen, Westpreußischen oder sonstigen inländischen Pfandbriefen oder Staatsobligationen, welche wenigstens eine Verzinsung zu 4 pCt. gewähren, Caution bestellen und ⅓tel des eisernen Grundinventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien oder den obengenannten Dokumenten sichern, zur Licitation zugelassen werden, wenn sie außerdem bei dem Gebot auf

1. die Hauptpacht Baben . . . 1600 Rthlr.
2. = Spezialpacht Daniszyn . 600 =
3. = = = Swieca . . 450 =
4. = = = Uciechow . 350 =
5. = = = Chwaliszewo 750 =
6. = = = Lutogniewo 350 =
7. = = = Dabrowo . 450 =
8. = = = Neudorff . 250 =
9. = = = Glogowo . 350 =

baar niederlegen.

Von Berichtigung der Pacht- und Inventarien-Caution hängt die Uebergabe der Pacht ab.

Die allgemeinen und speziellen Pachtbedingungen, so wie die Hauptverträge der einzelnen Pachtungen sind während der Dienststunden täglich in unserm Bureau einzusehen.

Schloß Krotoszyn den 16. März 1834.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Auction von Citronen.

200 Kisten Messinaer Citronen, schönster Qualität, halb unversteuert und halb versteuert, sollen erstere den 14ten April früh 9 Uhr auf der Packhofs-Niederlage und letztere den 16ten April früh 9 Uhr auf der Karls-Straße No. 45. meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrich.

Zu verpachten.

Diese Johanni wird die Milchpacht in Gohlau zwei Meilen von Breslau offen. Pachtlustige können sich beim Wirthschaftsamte melden.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominium Ottwitz, Breslauer Kreises, wird die Milchpacht von circa 40 Stück Kühen zu Johanni dieses Jahres 1834 pachtlos und können sich dieserhalb Pachtlustige zu jeder Zeit an das Wirthschafts-Amt wenden.

Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Lohe, eine Meile von Breslau, steht Mittwoch den 30sten April c. a. vor dem Wirthschafts-Amt zu Bettlern, Termin Morgens 10 Uhr an.

Anzeige.

Einen kauflustigen hohen Adel und ein hochverehrtes Publikum mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl bedeutender Herrschaften mit gut bestandenen Forsten, großer und kleiner Dominien und Freigüter zum Verkauf um zeitgemäße Preise im Auftrage habe; auch ein, gegen pupillarsichere Hypothek auf Landgüter, — jedoch nicht in Summen unter 5000 Rthlr. — auszuleihendes Capital von 36,000 Rthlr. nachweisen kann.

Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Verkaufs-Anzeige.

Das Herzogl. Amt Bernstadt bietet zum Verkauf an:
84 Schfl. Pr. M. Leinsaamen, 1832iger Erndte, gut behandelt.
300 Schfl. Pr. M. Leinsaamen, 1833iger Erndte.
30 Ctnr. Pr. guten rothen Saamenklee, frühblühend.
20 Ctnr. Pr. hellen weißen Klee.

Anfragen werden franco erbeten.

Bernstadt bei Oels den 8ten April 1834.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer, sehr gut gebauter Flügel steht billig zu verkaufen, Mathiasstraße No. 5.

Offerte.

Doppel-Bischof und Cardinal-Essenz

in versiegelten Fläschchen zu 7½ Sgr.

Von mir aus wahrhaft frischen Früchten bereitet, giebt erstere mit 6 Flaschen rothen und letztere mit eben so viel weißen Wein und 1 Pfd. Zucker den besten Bischof und Cardinal.

Erstere auch in kleinern Fläschchen à 4 Sgr. zu drei Flaschen Rothwein pr. ½ Pfd. Zucker.

Chemisches Wasch- und Rasier-Pulver

in versiegelten Schachteln zu 7½ Sgr.

Dieses Pulver, welches wider Sommersprossen, Schuppen, Flecke und das Aufspringen der Haut, selbst bei spärlicher Anwendung, so auch als Rasier-Seife außerordentlich dienlich ist.

Zuverläßige Haarwuchs befördernde China-Pomade

in versiegelten Krausen zu 10 Sgr.

Diese, von mir erfundene, von der vorgesetzten Berliner Behörde chemisch untersuchte China-Pomade, welche das Haar trefflich verschönert, befördert auch bei nur mäßigem Gebrauch auf lichten Stellen den reichsten Haarwuchs.

„Sämmtliche vorgenannte Gegenstände, welche in „Berlin, Halle, Leipzig ꝛc. bedeutenden Absatz fin„den, habe ich dem Kaufmann und Taback-Fabrikanten

Herrn August Hertzog in Breslau

Schweidnitzerstraße No. 5. im goldnen Löwen „in Commission übergeben, mit dem Wunsche, daß „ich mich dort, eines eben so ungetheilten Beifalls „als in andern großen Städten zu erfreuen haben „mag."

Schönebeck den 28. März 1834.

Brancke,
Apotheker zu Schönebeck, Ehrenmitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland ꝛc. ꝛc.

Anzeige.

Braunschweiger Kaffeekuchen und Sächsischer Käsekuchen, sind täglich in bekannter Güte bei mir zu haben.

Carl Kluge, Conditor, Junkernstraße No. 12.

Klingel-Schilder
so wie
Haus-, Thür- und Laden-Schilder

aller Art, werden auf's Wohlfeilste und Beste angefertiget bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Der ungetheilte Beifall, dessen sich meine Fabrikate im Bereiche der Kochkunst, in allen größeren Städten Europas zu erfreuen hatten, flößt mir das Vertrauen ein, daß es mir auch in Breslau gelingen wird, den Anforderungen eines hochverehrten Publikums zu entsprechen. — Ich wage es daher, mein, auf hiesigem Platze, Albrechtsstraße No. 37, neu errichtetes Etablissement, welches ich am 6ten April d. J. eröffnen werde, der geneigten Berücksichtigung des hiesigen und auswärtigen Publikums ganz ergebenst zu empfehlen. — Zu jeder Tageszeit werden bei mir geschmackvoll zubereitete warme Speisen, warme und kalte Pasteten aller Art, Crême, Gelée, Aspic, Galatines, Salate und dergleichen, wie auch mehrere Sorten guter Weine, in reichlicher Auswahl bereit stehen; auch werde ich mit Vergnügen jede Bestellung außer dem Hause annehmen und zur Zufriedenheit erledigen, doch bitte ich, mir derartige Aufträge einen Tag zuvor zugehen zu lassen. — Ein vorzüglich schönes Billard, welches in meinem Locale aufgestellt ist, dürfte dem größern Theile meiner Gäste willkommen seyn, so wie ich denn überhaupt nichts verabsäumen werde, was mir den Zuspruch und die Zufriedenheit des hochverehrten Publikums zu sichern vermag.

Breslau den 5ten April 1834.

Friedrich Linkhusen,
Stadtkoch.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung, Albrechts-Straße No. 6. in Palmbaum, verlegt habe; zur gütigen Beachtung meiner resp. Kunden.

Breslau den 4ten April 1834.

Julius Bär, Schneidermeister.

Offenes Unterkommen.

Eine Wirthschafterin, welche allen weiblichen und häuslichen Geschäften und dem Kochen vorstehen und zugleich die Aufsicht über Viehwirthschaft führen kann, melde sich auf der Büttnergasse Nro. 28. parterre im Hofe.

Anzeige.

Es ist in meinem Verkaufs-Gewölbe, Ring No. 35 vor längerer Zeit ein Pulverhorn zurückgeblieben, welches der sich legitimirende Eigenthümer daselbst zurückerhält.

H. Zeisig.

Reisegelegenheit.

Zu einer Reise nach Stettin über Frankfurt, mit Extrapost und eigenem Wagen, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt Herr Trewendt, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Zu vermiethen.

Elisabeth-Straße Nro. 3. ist der 1ste und 2te Stock jeder von 4 Stuben 2 Kabinets ꝛc. Term. Johanni zu vermiethen. Näheres im Gewölbe.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen, ist auf der Reuschen-Straße No. 50. eine, zu jedem Geschäft sich eignende Handlungsgelegenheit nebst Zubehör. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen

Schweidnitzer Straße No. 28. ohnweit der Promenade im dritten Stock 3 Stuben 1 Kabinet und Küche. Das Nähere parterre im Gewölbe.

Vermiethung.

Bald oder zu Johanni zu beziehen ist Zwingerstraße No. 7 im zweiten Stock eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beilaß; auch Pferdeplatz und Wagenremise dabei, wenn es gewünscht wird.

Zu vermiethen

und mit Termino Michaelis d. J. zu beziehen ist bei höchst billiger Mieths-Zinse der 2te Stock des Hauses No. 50. auf der Schuhbrücke, aus 7 heitzbaren Zimmern und einem großen Nebengelaß bestehend.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Jakobsdorff; Hr. Graf v. Pükler, Landes-Eltester, von Rogau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Richter, Ob.-L.-G.-Archivarius, von Glogau; Hr. Wirth, Kaufm., von Iserlohn; Frau v. Randow, von Pohlwitz. — In der gold. Gans: Hr. v. Conring, Partikulier, von Labes; Hr. Kronenberg, Agent, Hr. Epstein, Banquier, beide von Warschau; Hr. Baron v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Glatz; Herr Braune, Gutsbes., von Nimkau. — Im gold. Baum: Hr. Gläser, Gutspächter, von Neudorff; Hr. Krüger, Gutsbesitzer, von Schwammelwitz; Hr. v. Busse, Gutsbesitzer, von Merzdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Rohow, Gutsbesitzer, von Neustadt. — Im gold. Zepter: Gutsbesitzerin v. Nieszkowska, von Milenzin. — Im weißen Adler: Hr. v. Stanckar, Major, Hr. Troff, Hauptmann, beide von Frankenstein; Hr. Wecker, Justizrath, von Haynau — In der großen Stube: Hr. Heintke, Gutspächter, von Radkow; Hr. Köppel, Gutspächter, von Benice. — Im weißen Storch: Hr. Schük, Kaufm., von Oppeln. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neudorff; Herr Reinhold, Dokt. Med., von Oppeln; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — In der gold. Krone: Hr. Wild, Administrator, von Strehlen; Hr. Kurtz, Apotheker, von Albendorff. — Im Privat-Logis: Hr. Jung, Fabrikant, von Ernsdorff; Hr. Monsky, Landschafts-Maler, von Hirschberg, beide Dorotheengasse No. 3; Hr Grüttner, Pastor, von Haselbach, Gartenstraße No. 27; Hr. Koschinski, Diakonus, von Konstadt, Ohlauerstraße No. 17; Hr. Kiersch, Landschafts-Rendant, von Liegnitz, Harrasstr. No. 6; Herr Knüppel, Apotheker, von Berlin; Hr. v. Malzahn, Partikulier, von Liegnitz, beide Reuschestraße No. 65; Gutsbesitzerin Jentsch, von Oder-Kehle, Breite-Straße No. 7; Hr. Höcker, Kaufmann, von Ober-Langenau, Ring No 58.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. April 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141$\frac{5}{6}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	152$\frac{1}{2}$	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151$\frac{5}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25$\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102$\frac{3}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103$\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104$\frac{1}{6}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98$\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96$\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		113$\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		113$\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		101$\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	98$\frac{11}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	55$\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4$\frac{1}{2}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4$\frac{1}{2}$	88$\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105$\frac{7}{8}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106$\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. April 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.